**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm im Literatur-Gottesdienst am 15. April 2018**

**Über das Buch: *„Ich treffe dich zwischen den Zeilen“* (**Stephanie Butler)

(Voraus gingen einige Lesungen aus dem Buch)

*„Traf einen* ***andern,***

*das warst* ***du.“ -***

Eine **Liebesgeschichte,**

so sagte ich am **Anfang,**

erzählt das **Buch,**

von dem Sie jetzt einige **Ausschnitte**

**gehört** haben.

Eine **Liebesgeschichte,**

die sich auf so **dünnem** Eis bewegt,

dass man zwischendurch eigentlich **sicher** ist,

dass die **Beziehung** zwischen den beiden

keine **Chance** hat.

Der **Boden** auf dem sie stehen,

**trägt** einfach nicht.

Ja, und wo ist das **Problem?**

Das Problem sind die **Verletzungen.**

*„Ich war* ***neun*** *Jahre,*

*als alles* ***anders*** *wurde“,*

erzählt **Loveday,**

die junge **Frau,**

im **Buch.**

Damals verlor ihr Vater seine **Arbeit.**

Er begann zu **trinken**

und wurde **gewalttätig.**

Und zusätzlich zu dem **Schmerz,**

dass die Familie **auseinanderbrach,**

kam die **Heimlichkeit:**

*„****Pass*** *auf, was du sagst“,*

schärft ihr die **Mutter** ein.

*„Wenn dich ein* ***Lehrer***

*oder eine von den anderen* ***Müttern*** *fragt,*

*ob zu Hause alles in* ***Ordnung*** *ist,*

*dann* ***möchte i****ch,*

*dass du ihnen* ***sagst,***

*alles ist o****kay*** *…“*

Wir **reden** nicht über die Verletzungen,

die uns **zugefügt** werden -

das war die **Botschaft,**

die der jungen Loveday **eingetrichtert** wurde.

Und so **wuchs** sie auf mit dem Gefühl

einer tiefen **Unsicherheit**

und **Einsamkeit.**

*„Dies war der* ***Anfang“,***

**schreibt** sie,

*nicht zu* ***wissen,***

*was ich von irgendetwas* ***halten*** *sollte.“*

Und was **tun** wir,

wenn wir uns **unsicher** fühlen?

Wir gehen in **Deckung.**

Wir bauen eine **Schutzwand**

um uns **herum** auf.

Wir versuchen uns so zu **verhalten,**

dass wir die Si**tuation**

möglichst weit unter **Kontrolle** haben.

Denn würden wir uns jetzt **öffnen;**

würden wir uns jetzt **ungeschützt**

und ehrlich **zeigen,**

dann könnte es ja **sein,**

dass die anderen das nicht **verstehen.**

Es könnte **sein,**

dass die anderen darauf **ungeschick**t reagieren,

und dann würden wir **wieder**

**verletzt** werden,

vielleicht an **derselben** Stelle,

an der es uns **früher** schon getroffen hat.

Und das wäre nicht **auszuhalten.**

In dieser **Haltung:**

Mich **abschotten,**

mich **zurückziehen,**

wenn´s **gefährlich** werden könnte,

hat sich Loveday ganz gut **eingerichtet.**

Und dann kommt **Nathan.**

Und **erschüttert** ihr System.

*„Die* ***Vorstellung,***

*dass es* ***nicht*** *darum geht,*

*anderen etwas* ***vorzumachen***

*oder sich keine**B****löße*** *zu geben –*

*mein* ***Hirn*** *mühte sich immer noch damit ab,*

***herauszufinden,***

ob das ***stimmte.“,***

so **schreibt** sie,

nachdem sie **merkt,**

wie sehr sie dieser junge Mann **anzieht**

und **fasziniert.**

Und **langsam,**

**langsam**

wird die **Rüstung,**

die sie **um** sich gelegt hat,

**durchlässig**.

Der **Schlüssel** für diese Öffnung

ist das Wort „**Vertrauen“.**

*„****Vertrau*** *mir“,*

**sagt** sie zu ihm,

und lässt dabei **mitschwingen:**

*„****Vertrau*** *mir,*

*dass ich* ***mehr*** *bin,*

*als die* ***abweisende*** *und stachelige Seite,*

*die ich dir oft* ***zeige.***

***Vertrau*** *mir,*

*dass ich dich wirklich* ***mag.***

*Und* ***nimm*** *doch meine Liebe an.*

***Weise*** *mich nicht ab!“*

Darauf antwortet **er:**

*„Das will ich gerne* ***tun,***

*wenn auch* ***du*** *anfängst,*

*mir zu* ***vertrauen.“***

Und dann kommen die **Gedichte** ins Spiel.

Nathan und **Loveday**

**verpacken** ihre verletzlichen Gefühle

in diese **poetischen** Worte.

**Unbeteiligte** Zuhörer mögen denken:

*„Na ja, ganz guter* ***Auftritt!“***

Aber die beiden **wissen:**

*„Was er / was sie grad da vorne auf der* ***Bühne*** *sagt -*

*Da spricht sein* ***Herz /***

*da spricht* ***ihr*** *Herz –*

*zu* ***mir!“***

Und so werden diese Worte beim **Poetry**-Slam

zu einer **Brücke,**

auf der die b**eiden**

**über** dem dünnen Boden der Unsicherheit,

des **Misstrauens**

und ihrer **Wunden**

**zueinander** finden.

Beim **Lesen** dachte ich:

Eigentlich ist das wie ein **Gleichnis**

für den **Weg,**

den **Gott** mit uns geht

und wir mit **ihm.**

So wie **Nathan** um Loveday wirbt,

so wirbt **Gott** um uns.

Und er tut das in der Regel nicht auf eine **überwältigende**

und v**ereinnahmende** Weise,

so mit **Lichtkegel**

und **Donnerstimme** vom Himmel,

sondern Gott **wirbt** um uns so,

dass wir noch **Raum** haben,

um darauf zu **reagieren,**

dass wir noch die **Freiheit** haben,

uns für seine Liebe zu **öffnen**

oder sie **abzuweisen.**

Im **Konfis** am Mittwoch haben wir

über diese „**verpackte“,**

über diese „**verhüllte“** Art gesprochen,

wie **Gott** uns in dieser Welt begegnet.

Menschen sehen einen **Sonnenuntergang**

in l**euchtenden** Farben,

oder einen **Sternenhimmel** in der Nacht,

oder einen blühenden K**irchbaum**

und **spüren:**

*„Da spricht* ***Gott*** *zu mir.*

*Er zeigt mir etwas von seiner* ***Schönheit***

*und seiner* ***Kraft***

*und seiner Liebe zum* ***Leben!“***

Andere erleben eine **Geburt,**

oder sie werden wieder **gesund**

nach einer schweren **Krankheit,**

oder sie finden die Kraft zur **Versöhnung**

in einem zermürbenden **Streit.**

Und sie **sagen:**

*„Da spricht* ***Gott*** *zu mir:*

*Ich spüre, wie er mich* ***beschenkt.***

*Ich* ***glaube*** *jetzt,*

*dass er für mich* ***da*** *ist*

*und mich* ***begleitet.“***

Solche **Erlebnisse –**

das ist der „P**oetry**-Slam“ Gottes,

das ist seine **dichterische** Sprache,

mit der er **hofft,**

dass sie immer wieder **neu**

unser **Herz** erreicht.

Und Gott wird noch **deutlicher.**

*„Ich* ***treffe*** *dich*

*zwischen den* ***Zeilen“*** *-*

das ist die **Einladung,**

die **Gott** an uns ausspricht,

wenn wir die **Bibel** zur Hand nehmen:

*„Ich* ***treffe*** *dich*

*zwischen den* ***Zeilen“***

Wenn wir so dieses Buch **lesen** würden,

z.B. **Jesaja, Kp. 43:**

*„Jetzt aber sagt der* ***Herr,***

*der dich ins* ***Leben*** *gerufen hat,*

*Volk* ***Israel:***

*„****Fürchte*** *dich nicht,*

*ich habe dich* ***befreit.***

*Ich habe dich bei deinem* ***Namen*** *gerufen,*

*du gehörst* ***mir!***

*Musst du durchs* ***Wasser g****ehen,*

*so bin ich b****ei*** *dir;*

*auch in reißenden* ***Strömen***

*wirst du nicht* ***ertrinken.***

*Musst du durchs* ***Feuer*** *gehen,*

*so bleibst du* ***unversehrt …,***

*weil du mir so viel* ***wert*** *bist*

*und ich dich* ***lieb*** *habe.“*

Das darf ich lesen und hören im **Wissen:**

Für **mich** hat Gott das geschrieben.

Es **seine** Liebeserklärung an mich!

Oder im **Neuen** Testament lese ich,

wie **Petrus** versagt hat und sich schämt,

und wie Jesus ihm **vergibt**

und ihn wieder auf den **Weg** stellt.

Und ich darf **wissen:**

Das ist **meine** Geschichte.

**Gott** erzählt mir hier:

*„So gehe ich mit* ***deinen*** *Fehlern*

*und* ***deinen*** *Fehltritten um!“*

*„Ich* ***treffe*** *dich*

*zwischen den* ***Zeilen“***

Das ist Gottes **Angebot:**

*„****Nimm*** *dieses Buch.*

*Und du wirst* ***hören,***

*wie ich zu deinem* ***Herzen*** *rede!“*

Und das funktioniert auch **andersrum:**

Manchmal **fehlen** einem die Worte

für **das,**

was man Gott **sagen** möchte.

Wie vielen hat da schon der **Psalm 23,**

den wir am Anfang **gebetet** haben,

**geholfen,**

um ihre **Sehnsucht** nach Schutz und Geborgenheit,

um ihre **Angst**

um ihr **Vertrauen**

in eine **Sprache** zu packen,

die sie alleine nicht **gefunden** hätten.

In den **Psalmen** steckt eine Fülle

von starken **Bildern** und Worten,

die wir uns l**eihen** können,

für unseren ganz persönlichen **Poetry-Slam**

für unseren ganz persönlichen **Austausch**

mit **Gott.**

Er **sieht** uns so,

wie wir **sind.**

Er sieht die **Verletzungen,**

die uns **zugefügt** wurden.

Und er sieht die große **Sehnsucht** von uns,

**verstanden,**

**gestärkt**

und **geliebt** zu werden.

*„****Vertrau*** *mir“,*

sagt er zu **dir.**

Und da ist es wie in der **Geschichte:**

Es ist immer ein **Wagnis,**

einem anderen zu **vertrauen.**

Du weißt **nie,**

ob er dich nicht **doch** einmal

**enttäuschen** wird.

Und dann tut es wieder **weh.**

Auch in der Beziehung zu **Gott**

gibt es keine **Garantie** für dich,

dass da immer alles **so** läuft,

wie du es gerne **hättest.**

Auch von Gott kannst du e**nttäuscht** sein,

weil er nicht **eingreift,**

wo du es **erwartest,**

oder weil er **schweigt,**

wo du dir eine **Antwort** von ihm wünschst.

Aber – ohne **Wagnis,**

ohne dass du einen Schmerz **riskierst,**

wirst du **nie**

echte **Freundschaft** erleben.

Dann bleibst du in deiner **Sicherheits**-Zone

**eingeschlossen.**

*„****Vertrau*** *mir“,*

sagt **Gott.**

*„Vertrau* ***mir,***

*dass ich dich wirklich* ***liebe*** *–*

*auch* ***da,***

*wo du es nicht* ***spürst,***

*auch* ***da,***

*wo du mich einmal nicht* ***verstehst.“***

Gott **helfe** uns,

dass wir es **wagen,**

ihm unser **Vertrauen** zu schenken**.**

 Amen.